

# Die Regierungsumbildung in der Schwebe.

## Der Reichspräsident hält am Präsidialkabinet fest.

Berlin, 12. August. In der Frage der Kabinetts-umbildung hat sich seit gestern nichts geändert. Die ursprünglich für heute in Aussicht genommene Besprechung des Kanzlers mit Adolf Hitler findet voraussichtlich erst in den nächsten Tagen statt.

Der Reichspräsident dürfte nach wie vor den Gedanken des Präsidialkabinetts im Auge haben. Die ernste Lage des Reiches lasse es nicht zu, zur Zeit die Staatsführung von unbestimmten parlamentarischen Einflüssen oder der überwiegenden Einflugsnahme einer einzigen Partei abhängig zu machen.

Für die Umbildung des Kabinetts Papen unter diesen Gesichtspunkten sind indes auch heute Entscheidungen insbesondere solche personeller Art weder in zustimmendem noch ablehnendem Sinne gefallen.

An dieser Auffassung dürfte auch die gestern dem Kanzler von den Vertretern des Zentrums vorgetragene Ausführungen im Sinne einer parlamentarischen Totallösung keine Aenderung herbeigeführt haben. Bei der Verbundenheit der Regierungsfragen im Reich und in Preußen dürften aber Erwägungen eine Rolle spielen, die darauf abzielen, daß einer der in das Kabinet Papen neu eintretenden nationalsozialistischen Minister mit der Funktion als Vizekanzler im Reichskabinet gleichzeitig das Amt des preussischen Ministerpräsidenten bekleiden soll. Bei den bereits angeführten Besprechungen der preussischen Fraktionen des Zentrums, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen über die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten dürften diese Erwägungen jedenfalls eine Rolle spielen.

### Hitler heute nicht in Berlin

Berlin, 12. August. Wie wir erfahren, liegt bisher noch keine Nachricht über ein Eintreffen Hitlers in Berlin am heutigen Freitag vor. Infolgedessen kann heute auch der Empfang Hitlers beim Reichskanzler nicht stattfinden. Es

ist anzunehmen, daß Hitler am Sonnabend mit dem Kanzler und möglicherweise auch mit dem Reichspräsidenten die vorgesehenen Besprechungen haben wird.

### Besprechung über die Regierungsbildung in Preußen erst am Montag.

Berlin, 12. August. Die Besprechung zwischen Vertretern der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums über die Regierungsbildung in Preußen, für die ursprünglich der Sonnabend in Aussicht genommen war, soll erst am Montagmorgens stattfinden, da die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei am Sonnabend verhindert sind.

### Wie die „Times“ die Lage in Deutschland sieht.

London, 12. August. Die „Times“ behandelt in ihrem heutigen Leitartikel die Lage in Deutschland. Sie findet die Haltung der Nationalsozialisten in der Frage der Regierungsbildung verständlich. Den Vorschlag, Hitler die volle Verantwortung zu übertragen, damit er beweisen könne, daß er es besser mache, bezeichnet das Blatt als ein zu großes Risiko in der augenblicklichen Lage Deutschlands. Dem Hinweis Hitlers, daß er 14 Millionen Deutsche auf seiner Seite habe, könne Hindenburg mit Recht entgegenhalten, daß ihm seinerzeit 20 Millionen Wähler ihre Stimmen gegeben hätten. Aus der Rede des Reichsinnenministers bei der Verfassungsfeier gehe hervor, daß man die Nachtergreifung durch die Nationalsozialisten in naher Zukunft noch nicht erwarte.

### Dienstantritt des Rundfunkkommissars.

Berlin, 12. August. Der Rundfunkkommissar des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Scholz, hat heute seinen Dienst angetreten.

# Die kommende Wahlreform.

Am Tage der Verfassungsfeier hat der Reichsinnenminister v. Gahl die erwarteten programmatischen Erklärungen über eine künftige Aenderung der Verfassung abgegeben, die vielleicht nur insofern überraschten, weil sie viel positiver ausgesprochen wurden, als man damit gerechnet hatte.

Wesentliche und prinzipielle Forderungen für den Umbau der Verfassung, die er als den einzigen Grund, auf dem alle Unbefriedigung ihrer weltanschaulichen politischen Meinung stehenden, die einen deutschen Staat überhaupt bejahen, bezeichnete, beziehen sich auf die Aenderung des Wahlrechts und die Schaffung eines Oberhauses.

Es sollen nicht alle Bestimmungen des Artikels 22 geändert werden, vor allem nicht die gleiche, unmittelbare und geheime Wahl, die übrigens schon für die Reichstagswahlen vor 1914 bestand. Dagegen denkt der Reichsinnenminister v. Gahl, und damit dürfte er die Ansicht der Regierung vertreten, an eine unverschiedliche Stimmentwertung.

Es ist damit noch nicht zum Ausdruck gebracht, ob prinzipiell das Wahlalter heraufgehoben werden soll oder ob insofern eine Wägung der Stimmenen durchgeführt wird, als die Stimmberechtigten z. B. zwischen 20 und 25 Jahren eine Stimme, die älteren Wähler anderthalb oder zwei Stimmen abgeben.

Eine ebenfalls wesentliche Aenderung des bisherigen Wahlrechts soll in der

### Aufgabe des Listenwahlrechts bestehen.

Dies hat wohl bewirkt, daß fast alle abgegebenen Stimmen verwertet wurden, indem die nicht für ein Mandat ausreichenden Stimmen auf der Reichsliste vereinigt worden sind. Aufgegeben wurde jedoch damit, was heute vielfach als ein Uebelstand empfunden wird, die Wahl von Persönlichkeiten. Es wäre durchaus denkbar, daß dadurch der Wahlausgang wesentlich beeinflusst werden kann, daß in den einzelnen Wahlbezirken dort bekannte Persönlichkeiten aufgestellt werden, so daß man nicht wie bisher die Partei wählt.

Aber fast noch wesentlicher als die Aenderung des Wahlrechts ist

### die Einrichtung eines Oberhauses,

der Zweiten Kammer, die es in fast allen Staaten der Welt gibt, so z. B. in Frankreich der Senat, in Amerika der Senat, in England das Haus der Lords usw. Welche Bedeutung diese zweiten Kammern haben, konnte man erst vor kurzem an dem Beispiel Amerikas erkennen. Im Repräsentantenhaus waren eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die, wenn sie durchgeführt worden wären, zweifellos zu einem finanziellen Zusammenbruch geführt hätten. Diese Beschlüsse waren aus Parteilüffichten gefaßt wor-

den, vor allem im Hinblick auf die kommenden Präsidentschaftswahlen. Sie wurden jedoch nicht Gesetz, weil der Senat ein Veto einlegte. Das Oberhaus, das in Deutschland geschaffen werden soll, hätte als wichtigste Funktion neben dem Reichstag zu stehen, aber unabhängig von Parteilüffichten zu sein. Nicht gestreift ist bisher die Frage, wie die Zusammenziehung des Oberhauses erfolgen soll. Hier gibt es selbstverständlich viele Wege. Das Haus der Lords setzt sich z. B. aus Mitgliedern zusammen, die zum Teil einen erblichen Anspruch auf ihren Sitz haben, ferner aus Lords, die vom König ernannt werden, und solchen Persönlichkeiten, die gewählt werden. Der französische Senat setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die gewählt werden, aber bei denen die Wahl unter ganz anderen Voraussetzungen vor sich geht als die Kammerwahlen.

Wird die Reichsreform durchgeführt, so ginge Deutschland von dem Ein-Kammer-System zu dem Zwei-Kammer-System über, womit zweifellos Mißstände der Parteipolitik und der Parteibürokratie überwunden werden können.

Nach der ganzen bisherigen Haltung der Regierung ist damit zu rechnen, daß die Verfassungsfragen, wobei selbstverständlich der innere Umbau des Reiches, auf den der Innenminister v. Gahl jedenfalls hinweist, eine große Rolle spielt, einer baldigen Lösung entgegengeführt werden.

## Hoovers große Programmrede.

### Gegen Schuldentilgung. — Für Abfahrgonzessionen.

Washington, 11. August. In seiner mit Spannung erwarteten großen Programmrede anlässlich der offiziellen Annahme der Präsidentschaftsandidatur sprach sich Präsident Hoover am Donnerstagabend auf der Terrasse des Weißen Hauses für unerminderte Schulden und für die Beibehaltung der partiellen Zolltariffommissionen aus.

Bezüglich der Kriegsschulden sagte Hoover, er hoffe, daß Fortschritte in der Abklärung der Steuerfragen in den Schuldnerländern entlasten und ihnen helfen würden, die Schulden an Amerika zu bezahlen. Er glaube, daß das amerikanische Volk eine Herabsetzung der Schulden erwidern würde, falls ihm an Stelle einer bestimmten Jahreszahlung eine angemessene Entschädigung in Form von Abfahrgonzessionen, hauptsächlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse, gewährt würden. Auf keinen Fall komme eine Streichung der Schulden oder eine Abwälzung auf die amerikanischen Steuerzahler in Betracht.

Hoover befürwortete dann, daß Armeekorps und Marine stark genug seien, um einen fremden Einfall zu verhindern. Ihre Verteidigungsmäße müsse der anderer Nationen angemessen sein, und die Abrüstung dürfe nur unter Beibehaltung dieses angemessenen Verhältnisses erfolgen. Außerdem sprach er sich für eine stark verminderte Einwanderung aus.

Vor Auslandsanleihen für unproduktive Zwecke warnte er eindringlich.

In weiteren Verlauf freiste er den Kellogg-Pakt sowie das Ergebnis von Genf und erinnerte an die Durchführung des Londoner Flottenvertrages und an die Aufrechterhaltung des Friedens durch die „Hoover-Doctrin“ gemäß der Rede Stimson am Montag. Den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof unter Führung der amerikanischen Handlungsfreiheit befürwortete er. Zum Schluß bekannte er sich zu einer Beibehaltung der Prohibition, befürwortete aber in Übereinstimmung mit dem Chicagoer Parteiprogramm eine Abstimmung in den Einzelstaaten.

### Zur Programmrede Hoovers.

London, 12. Aug. Nach einer Meldung der Exchange Tel Comp. aus Washington lesen heute amtliche Kreise aus der Programmrede Hoovers das, daß endgültig der Weg für Schuldenverhandlungen nach der Präsidentschaftswahl eröffnet sei, vorausgesetzt, daß die europäischen Nationen greifbare Vorschläge machen. Die sowohl den Vereinigten Staaten als auch den Schuldnerstaaten nützlich. Zum erstenmal hätten die Vereinigten Staaten amtlich den Zusammenhang zwischen Schulden und Abrüstung anerkannt.



In Erpresserhand. Roman von Gertrud Brodoff.

(Nachdruck verboten.)

„Auch Sie haben keine Wahl, Frau Peterka. Sie werden nicht so töricht sein, Dummheiten zu machen, nicht wahr? Sie werden nicht so töricht sein, Wellentamp fallen zu lassen. Es wäre eine überflüssige Grausamkeit. Und Sie sind nicht grausam. Sie denken nicht daran, um einer Grille wegen zwei oder drei Menschenleben zu zerfetzen.“

„Zwei oder drei?“ fragte Viane unwillkürlich aufhorchend.

„Sie würden sich selber vernichten, wenn Wellentamp verhaftet würde und die Geschichte an die Öffentlichkeit käme. Haben Sie Lust, den Namen Peterka unter den Sensationsnachrichten aller Zeitungen zu sehen? Der Name Peterka ist in der Geschäftswelt nicht unbekannt; die Banken sind unsichere Instrumente — es wäre möglich, daß der Vertrag mit Chicago sich zerfalten.“

„Außerdem würde man Sie wahrscheinlich mit Wellentamp zusammen verhaften,“ fügte er in gleichgültigem Tone hinzu.

Die roten Flecken auf Vianens Wangen beginnen wieder zu brennen.

Diese kleine Frau Peterka ist wirklich sehr hübsch. Ein vertieftes apattes Gesicht.

Griesingers Augen werden schmal und blinzelnd. Viane nimmt die Hände von der Banklehne. Sie steht jetzt ganz frei. Ganz ohne Stütze.

„Sie werden sich Ihr Leben nicht verderben — Sie werden vernünftig sein, Frau Peterka.“

Sie tritt noch einen Schritt weiter zurück. Sie lächelt leiser.

„Ich werde vernünftig sein, Herr Griesinger. Ich verspreche es Ihnen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag zwischen eins und halb zwei.“

Ihr Lächeln ist ihm unheimlich.

Griesinger greift nach seinem Hut; er deutet eine Verbeugung an, tut ein paar zögernde Schritte die Türe hinunter, wendet sich um. Die Frau steht noch immer neben der Bank und starrt ins Leere. Sie beachtet ihn gar nicht mehr.

„Er hat sich verrechnet,“ denkt Viane. „Ich werde ihm die Papiere nicht geben. Ich werde den dritten Weg finden. Es gibt einen dritten Weg.“

Die Pforte schlägt hinter Griesinger ins Schloss. Sein Auto wartet noch auf der Straße.

Der junge Gärtner streicht eben am Zaun vorüber, als es davonschneit. Er trägt Spaten und Hade in die Gerätekammer und füttert die beiden Hunde. Etwas später geht er zum Telefon, das im Hausflur der Gärtnerwohnung hängt, überzeugt sich, daß kein Mensch in der Nähe ist, ruft eine Nummer an, wartet, spricht hastig und mit gedämpfter Stimme in den Apparat. Darauf lächelt er befriedigt und geht in seine Kammer, um die Hände zu waschen.

„Ich bitte dich, die Papiere in den Tresor zu legen und Viane die Schlüssel zu geben,“ sagt Lorenz Peterka zu seiner Schwester, Margit.

„Du hastest mich schon einmal darum. Ich habe es ihr bereits angekündigt.“

„Es liegt mir daran, sie noch einmal wissen zu lassen, daß sich die Korrespondenz mit Chicago in deinem Safe befindet.“

Margit steht ihn aufmerksam an.

„Was bedeutet das, Lorenz?“

„Keine Fragen, Margit! Später — später!“

Sie wiegt das Päckchen mit den Papieren in ihrer Hand.

„Ist es nicht ein gefährliches Unterfangen, Lorenz? Du willst Viane auf die Probe stellen.“

„Vielleicht.“

„Die Papiere sind unerfesslich, und mein Tresor ist von veralteter Konstruktion.“

„Du kannst ohne Sorge sein, Margit. Es sind nicht die echten Papiere.“

Es kommt knapp und zerrissen heraus. Margit fragt nicht weiter.

Viane sitzt in Margits Zimmer. Sie plaudert törichtes Zeug; sie lacht, sie ist auffallend heiter; sie läßt das Gespräch niemals abreißen. Denn es ist eine verflochtene Angst in ihr, daß Margit, die es fertig bekommt, den Bunsch nach Alleinsein auf eine ziemlich schrofse und rücksichtslose Weise zu ähnen, sie fortzuschicken könnte.

Margit denkt jedoch nicht daran, Viane fortzuschicken. Margit lehnt in dem tiefen Stuhl, raucht Zigaretten aus einer langen, dünnen Meerschmauspfeife, hält die schweren Lider halb gesenkt, die Unterhaltung nur von Zeit zu Zeit durch ein flüchtig hingeworfenes Wort belebend.

Margit beobachtet Viane. Sie hat sich bis heute für eine unfehlbare Menschenkennerin gehalten. Nun weiß sie, daß sie größtenteils unrichtig gewesen ist.

Viane ist nicht der glatte, klare Wasserpiegel, durch den man bis auf den Grund hinabschauen kann. Es sind gefährliche Untiefen da — es brodelt unter der glatten Fläche.

Margit ist nachdenklich. Sie ringt mit dem Impuls, Viane bei den Schultern zu greifen und ihr tief in die Augen zu sehen. „Gesehe, was dir bequemer ist! Gesehe, was dich beunruhigt! Du siehst aus wie ein Mensch, den ein Gespenst erschreckt hat.“ Viane aber nichts von Margits Gedanken. Viane hat rote leuchtende Lippen und brennend rote Flecken auf den Wangen. Viane ist überzeugt davon, eine hervorragende Schauspielerin zu sein. Sie bringt es sogar fertig, Margit in einem leichten und gleichgültigen Ton an das Sofa in ihrem Schlafzimmer zu erinnern.

Margit hebt sie an.

„Gut, daß dir das zeitigen einfaßt, Viane. Denke dir, ich hätte es wahrhaftig verfehlt. Wenn ich eine Reife vor mir habe, vergesse ich so leicht.“

„Sie gehen ins Schlafzimmer hinüber. Die Koffer stehen fertig gepackt. Durch die Fenster, die breit geöffnet sind, stößt der betäubende Atem des Rasens. Das Griesen des indischen Götzen ist böse und böhmisch.“

„Die Korridordichtung ist ganz einfach,“ sagt Margit. „Wenn du hier den Vorhang zurückschlägst, siehst du den ersten Knopf.“

Der Vorhang ist die überladene Goldstickerei eines chinesischen Mandarinenanzuges. Der schmale Bebel ist kunstvoll zwischen dem Wauerwerk verdrungen.

„Drehe den Knopf, Viane. Warte, nun verrate ich dir auch das zweite Geheimnis.“

Eine schmale Toilettenkommode aus eingetautem Ebenholz wird zur Seite gerückt. Der zweite Hebel wird sichtbar. Gleich darauf dreht sich der grüne Götze ins Zimmer und gibt die Stahltür frei.

„Es sind noch einige Komplikationen beim Ausschließen zu beachten,“ sagt Margit, während sie die stählerne Reine mit dem Schlüssel vom Halse löst. Sie gibt einige Erklärungen und reicht Viane den Schlüssel.

„Versuche dein Glück.“

Vianens Hände zittern, als sie den Schlüssel entgegennimmt. Warum zittern Vianens Hände? Ist es der Gedanke an die Schätze hinter der Stahltür, der Viane verwirrt?

Margit hat einmal von ähnlichen Dingen gelesen. Es fällt ihr jetzt ein, daß Vianens Augen einen besonderen Glanz hatten, als sie ihr neulich die Kette mit dem Amethysten um den Hals legte.

(Fortsetzung folgt.)